Zeitschrift: Zürcher Taschenbuch

Herausgeber: Gesellschaft zürcherischer Geschichtsfreunde

Band: 74 (1954)

Nachruf: Dr. Karl Frei-Kundert : 30. August 1887 - 18. Februar 1953

Autor: Largiadèr, Anton

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Dr. Karl frei-Rundert

30. August 1887—18. februar 1953

Von Anton Largiader.

Vor vierzig Jahren lernte ich Rarl Frei im Kreise der Antiquarischen Sesellschaft in Bürich und bei meinen Besuchen im Schweizerischen Landesmuseum kennen. Semeinsam hörten wir Vorlesungen an der Universität, und an den Exkursionen, die der Museumsdirektor, Prof. Hans Lehmann, veranstaltete, sahen wir uns häusig. Es ist mir ein tief empfundenes Anliegen, dem lieben Menschen und trefflichen Fachgenossen an dieser Stelle ein Wort des Dankes nachzurusen.

Der gebürtige Thurgauer hat sich in den Jahrzehnten, da er in Zürich lebte, durch sein praktisches Wirken und seine wissenschaftliche Arbeit ganz mit unserer Stadt verbunden, daß man füglich Zürich als seine zweite Beimat bezeichnen darf. Zu Stadt und Land war der hochgewachsene stattliche Mann, in dessen händen viele Fäden zusammenliesen, wohl bekannt und wegen seiner Leutseligkeit überall verehrt. Die klare, das Wesentliche rasch erkennende Art des Thurgauers steht ja dem Zürcher besonders nahe, und die Beziehungen der beiden Kantone zueinander gehen auf uralte Bindungen zurück.

Von den Lebensdaten sei festgehalten, daß Karl Frei am 30. August 1887 als Bürger von Frauenfeld an diesem Orte das Licht der Welt erblickte und nach dem frühen Tode des Vaters von seiner Mutter, Frau Frei-Mescher, auserzogen wurde. An der Thurgauischen Kantonsschule bestand er die Reiseprüfung und begab sich für ein Semester an die kunst-

gewerbliche Abteilung des Technikums in Winterthur. Dann zog es ihn nach München, wo er sich die Ausbildung zum Zeichnungslehrer an der Kunstgewerbeschule und an der Königlichen Akademie für bildende Rünste erwarb. Anschließend war ihm ein dreivierteljähriger Aufenthalt in Italien vergönnt und dort reifte in ihm der Entschluß, sich nicht dem Lehrfach, sondern dem Museumsberufe zuzuwenden. So entschloß er sich, beim Schweizerischen Landesmuseum in Zürich anzuklopfen. Hier wurde ihm bedeutet, daß es geraten sei, sich mit einflußreichen Mitgliedern der Rommission des Museums in Verbindung zu seken, vor allem mit Dr. phil. h. c. Heinrich Angst; denn dieser war Gründer des Museums und dessen erster Direktor gewesen. Angst, bekanntlich eine sehr autoritäre Natur, zitierte den jungen Mann in sein Haus nach Regensberg, wo er ihm einen Haufen Ofenkacheln vorlegte mit der Weisung, sie zu einem Ofen zusammenzuseken. Von der Lösung war Angst vollauf befriedigt. und er scheint auch an den zeichnerischen Fähigkeiten des Besuchers Freude gehabt zu haben. Nun zog Frei ins Museum ein, zuerst als Volontär, dann als Hilfsassistent und schließlich als festgewählter Assistent. In der langen Aera von Direktor Lehmann rückte er zum Konservator auf und wurde auf 1. Januar 1933 zum Vizedirektor ernannt. Ende 1952 trat er, dem Gebot der Altersgrenze Folge leistend, von seinem Amte zurück, in der Absicht, als frei schaffender Gelehrter die Summe seiner Lebensarbeit zu ziehen. Geplant war ein Buch über die Reramik der Stadt Winterthur und ein Werk über das Zürcher Porzellan. Umfangreiche Erzerptsammlungen standen ihm zu Gebote, und dazu gesellte sich eine umfassende Renntnis des Materials. Um Neujahr 1953 sprach er die Hoffnung aus, daß es ihm vergönnt sein werde, in seinem "Stöckli" an seinen Aufgaben weiterzuarbeiten und sie zum glücklichen Abschluß zu bringen. Bevor es zur Verwirklichung dieser Pläne, die Frei in den Räumen des Landesmuseums durchzuführen gedachte. kam, wurde er am 18. Februar 1953 von einem Berzschlag dabingerafft.

1931 hatte Rarl Frei die große Arbeit "Zur Seschichte der aargauischen Reramik des 15. bis 19. Jahrhunderts" veröffentlicht, die als Dissertation den Abschluß seiner Studien an der Universität Zürich bildete. In seiner karg bemessenen Freizeit hat er das akademische Studium nachgeholt, das ihm in jüngeren

Jahren versagt gewesen war. Mit Kunstgeschichte als Hauptfach erwarb er sich den Doktorgrad unter den Auspizien des Runsthistorikers Vrof. Ronrad Escher. Nebenbei betrieb er Aesthetik, Deutsche Altertumskunde, Schweizerische Rulturgeschichte, Schweizerische Urgeschichte und geschichtliche Hilfswissenschaften. Ungefähr zur gleichen Zeit übertrug ihm die Untiquarische Gesellschaft den Vorsik der Rommission für Denkmalpflege, eines Gremiums, das vorher von Prof. Friedrich Hegi geleitet worden war. Von den umfangreichen Verichten dieser Rommission, die heute eine unentbehrliche Dokumentation darstellen, stammen zwei von seiner Hand. Im Jahre 1946 konnte er das Präsidium der Denkmalpflege einem seiner jüngeren Rollegen am Museum abtreten. Neben Brof. Hegi und Kantonsbaumeister H. Fiet wird man, wenn von den Bürcher Runstdenkmälern die Rede ist, immer den Namen von Rarl Frei nennen. Die Antiquarische Gesellschaft ehrte ihn und seine Verdienste mit der Ernennung zum Ehrenmitglied.

Es war gegeben, daß auch die Zürcherische Vereinigung für Heimatschutz sich seiner Mitarbeit versicherte und daß er der für die Veröffentlichung der Runstdenkmäler des Kantons Zü-

rich bestimmten Rommission angehörte.

So ist Karl Frei im Laufe der Jahre zu einem eigentlichen Mittelpunkt in unserem Kanton geworden; es ist ihm eine Stellung zugewachsen, die er niemals gesucht hat und in welcher er stets der Gebende gewesen ist. Eindrücklich war allen, die mit ihm verkehrten, seine Vereitschaft, auf weitere Quellen und Materialien hinzuweisen, und keiner seiner Vesucher ging unbeschenkt von dannen.

Es gab in Zürich eine eigenartige Ueberschneidung: als Folge der Gründungsgeschichte des Landesmuseums verzichteten der Ranton Zürich wie auch die Antiquarische Gesellschaft in Zürich auf den Ausbau eines Jistorischen Museums des Rantons Zürich — ja dieser Verzicht war die Vedingung für die Wahl Zürichs zum Sitz des eidgenössischen Museums gewesen. So sind denn die Altertümer zürcherischer Herkunft im Landesmuseum zu suchen, und daher ergab es sich, daß der Verschiedensten Natur zu Rate gezogen wurde. Für diese Seite seiner Tätigkeit war Frei besonders prädestiniert und man wird ihn, den ausgesprochenen Sammler und Verater, noch lange vermissen.

Die Veröffentlichungen Freis bewegen sich auf allen Gebieten der Museumstunde, ganz besonders im Vereich der Reramik. Der schöne Vrauch, daß im Jahresbericht des Schweizerischen Landesmuseums den wissenschaftlichen Veamten Raum für kleine Abhandlungen geboten wird, gab dem Vizedirektor oft Gelegenheit, sich über Neuerwerbungen auszusprechen und damit das Museumsgut weiteren Kreisen zugänglich zu machen. Seiner mehr analytisch veranlagten Natur entsprach diese Aufgabestellung aufs beste, wie er denn seinen Arbeiten häusig bereinigte und ergänzte Rataloge eines bestimmten Sammelgutes beigab. Die Synthese, die große Zusammenfassung, überließ er andern.

Neben der schon genannten Arbeit über die Reramik des Aargaus widmete er eine große Monographie der "Bemalten Steckborner Keramik des 18. Jahrhunderts", die in den Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft erschien. Mehrfach ging er der Kafnerei des Zürcher Landstädtchens Elgg nach, wo sich unter dem Einfluß des kunstgewerblichen Zentrums Winterthur eine blübende bandwerkliche Tätigkeit entwickelt batte. Dann gelang es ihm, in Bollikon die Bleulersche Hafnerei des 18. Rabrhunderts in den richtigen Zusammenhang einzuordnen und festzustellen, daß die Fanenceproduktion von Winterthur, Steckborn, Elgg und Zollikon einging, als die Manufaktur im Schooren in Kilchberg sich dieses Zweiges der Hafnerei bemächtigte, daß aber anderseits auch die Konkurrenz der süddeutschen Fabriken die Tätigkeit in der Schweiz ungünstig beeinflußte. Mehrfach hat er sich zu der Späterentwicklung der Rilchberger Hafnerwerkstätte geäußert und er hat den wackeren Meister Johannes Scheller, dessen Tagebuch über den Sonderbundskrieg heute noch lesenswert ist, der Vergessenheit entrissen.

Ein wichtiges Gebiet in Freis Arbeiten war die Winterthurer Reramik, die er nach allen Richtungen untersuchte. Er betrachtete sie mit den Rriterien der Sozial- und Rulturgeschichte, wenn er ihre Jandwerksaltertümer bearbeitete und eine lebendige Vorstellung von den Regeln dieses zunftgebundenen Jandwerks gab. Daß es dem Landesmuseum gelang, das Vildnis des Winterthurer Jasners und Schultheißen Jans Heinrich Pfau von 1672 zu erwerben, gereichte ihm zu besonderer Genugtuung. Nebenbei ist die Untersuchung der keramischen Produktion in der Innerschweiz von Vedeutung; es gab

in Zug schon in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts eine Hafnerei, in welcher farbige Oefen bergestellt wurden, die den

Werken der Winterthurer Meister ebenbürtig sind.

Die Runst- und Rulturgeschichte seines Heimatkantons Thuraau bereicherte Frei mit einem Neuland erschließenden Aufsak über das "Ehrengeschirr der Frauenfelder Constaffelgesellschaft" und mit dem großen Werke "Zur Baugeschichte des Klosters Ratharinental". Er hat damit für die Inventarisation der Runstdenkmäler, die nach dem Buche von A. R. Rahn, Ernst Kaffter und Robert Durrer erneut an die Hand zu nehmen war, eine

wichtige Vorarbeit geliefert.

Der Anterpretation eines Fundes einer mittelalterlichen Binnkanne aus dem Wallis galt eine vergleichende Untersuchung, und er konnte es wahrscheinlich machen, daß dieses Unikum auf die Mitte des 14. Aahrhunderts zu datieren sei. Rleinere Arbeiten betrafen schließlich Baugeschichte und Altertümer aus dem Kanton Zürich, wie die große Glocke von Knonau, ein Werk der Füßlischen Sießerei aus dem 17. Jahrhundert, oder die zusammenfassende Betrachtung zürcherischer Wirtsbausschilder, oder der Baugeschichte des romanischen Kreuzganges beim Großmünster in Zürich. Der Fund der weit über die Grenzen unseres Landes binaus bekannten Fresken aus dem Hause zum "Langen Reller" in Zürich fand in Frei einen kundigen Deuter, als er den Aufsatz über "Mittelalterliche Wandund Deckenmalereien des Schweizerischen Landesmuseums" schrieb. Rurz vor Weihnachten 1932 waren in dem Hause, das einen Anner zum Bilgeri- oder Grimmenturm bildet, Spuren von figürlichen und Wappenmalereien entdeckt worden, die Frei als erster besichtigte, und deren Wichtigkeit er erkannte.

Prof. Rahn, den wir mit Fug als den Begründer der Runstgeschichte und der Denkmalpflege unseres Landes betrachten dürfen, hat einmal über seine Eindrücke von Land und Leuten im Thurgau berichtet. Die Beschäftigung mit den mittelalterlichen Architektur- und Runstdenkmälern unseres ostschweizerischen Nachbarkantons hatte ihm die Feder in die Hand gedrückt. Da hat er, wie uns scheinen will, eine nicht zu übertreffende Charakteristik des Volksschlages im Thurgau geboten. die wir den Lesern unseres Gedenkblattes mit auf den Weg geben möchten. "Um Land und Leute kennenzulernen, will eigens geschaut und fleißig gewandert sein. Es hat sich deshalb meine Vorstellung von derjenigen geändert, die dem herkömmlichen Begriffe von dem Charakter und den Anschauungen des Volkes entspricht. Der Thurgauer wird insgemein für die Verkörperung des Utilitarismus gehalten. Daß nüchterne Urteilsfähigkeit und kluger Seschäftssinn mit schlagfertiger Schärfe demselben eignen, wer mag es ibm verargen; das macht seine Stärke aus und hat die Mannen beim alten Brauche gesund und rüstig bewahrt. Für andere Dinge fehlt es da auch nicht an Sinn. Ich kann vielmehr im Hinblick auf meine besonderen Biele bestätigen, daß ich nirgends für dieselben ein volkstümlicheres Interesse, soviel Herz für die Sache und Freude, von geschichtlicher Vergangenheit zu hören, wie im Thurgau, wahrgenommen habe... Mit einem Wort: überall war offener Sinn und auf jede Frage ein bereitwilliger und intelligenter Bescheid zu finden".

Unwillkürlich geht unser Blick zurück auf denjenigen, dem unsere Zeilen gelten, und wir messen ihn mit den Worten Professor Rahns. Es will uns scheinen, daß sich in Karl Frei, dem treuen Sohne seiner Heimat und dem Kenner und Bewahrer unserer heimischen Kunstdenkmäler, die besten Eigenschaften des Thurgaus verkörpern. Und auch seine Wahlheimat Zürich hat allen Anlaß, sich seiner in Dankbarkeit zu erinnern.

Verzeichnis der Veröffentlichungen von Dr. phil. Karl Frei

- 1922 Zur Seschichte der Reramik in der Schweiz, Anzeiger für Schweiz. Alltertumskunde, NF 24, S. 100—108, 238—246.
 [Betrifft den Hafnermeister Hans Weckerli in Zug, 16. Jahrhundert. Wichtigstes Ergebnis: schon in der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts bestand neben Winterthur auch in der Jnnerschweiz eine Hafnerei, in welcher farbige Oefen hergestellt wurden, welche den gleichzeitigen Werken der Winterthurer Meister ebenbürtig sind.]
- 1923 Die große Glocke von Knonau. Ein Werk Heinrich Füßlis I. (1637—1679) und einige andere Arbeiten der Füßlischen Gießerei im Landesmuseum. Jahresbericht Schweiz. Landesmuseum 1923, S. 85—99.
- 1924 Die Zunft der jungen ledigen Gesellen in Winterthur, Neue Zürcher Zeitung, 8. März 1924.
- 1924 Eine bedruckte Leinwandtapete aus dem Hause zum Glenterturm in Zürich [18. Jahrh.]. Jahresbericht Schweiz. Landesmuseum 1924, S. 88—94.

- 1924 Neuerwerbungen für die keramische Sammlung: Pfeisentonarbeiten aus den Manufakturen von Nyon und Carouge, Kacheln aus nord- und ostschweizerischen Werkstätten. Jahresbericht Schweiz. Landesmuseum 1924, S. 110—124.
- 1925 Der Tavernenschild vom Gasthaus zum "Wilden Mann" in Hirslanden-Bürich und andere Wirtshauszeichen des Landesmuseums. Jahresbericht Schweiz. Landesmuseum 1925, S. 91—103.
- 1926 Ein Porträtmedaillon des ersten schweizerischen Vundespräsidenten Jonas Furrer aus der Conwarenfabrik J. Biegler-Pellis in Schaff-hausen, modelliert von Johann Jakob Oechslin. Jahresbericht Schweiz. Landesmuseum 1926, S. 85—105.
- 1926 Spätgotische Wandmalereien [Haus zum großen Stein]. Neue Zürcher Zeitung, 13. August 1926.
- 1927 Stulpturen aus dem Großmünsterkreuzgang in Zürich. Jahresbericht Schweiz. Landesmuseum 1927, S. 46—52.
- 1928 Schooren-Fapencen des 19. Jahrhunderts. Jahresbericht Schweiz. Landesmuseum 1928, S. 83—121.
- 1928 Wandmalereien in der ehemaligen Zwölfbotenkapelle des Großmünsters in Zürich. Neue Zürcher Zeitung, 22. Januar 1928.
- 1929 Die ersten Zürcher Lithographen. Neue Zürcher Zeitung, 31. Mai 1929.
- 1929 Handwerksaltertümer der Winterthurer Hafner. Jahresbericht Schweiz. Landesmuseum 1929, S. 84—111.
 [Ausgangspunkt: Handwerkslade der Winterthurer Hafner aus der Mitte des 17. Jahrhunderts, Büchse, Siegelstempel, Handwerksordnung, Handwerksbuch, Meisterliste, Meisterbriefe, Handwerksscheibe 1657, Zunftbuch der ledigen jungen Gesellen.]
- 1929 Zur Baugeschichte des Klosters St. Katharinental. Thurg. Beiträge zur vaterländ. Geschichte, Bd. 66, Frauenfeld 1929, S. 1—176.
- 1929 Zur Baugeschichte des Kreuzgangs beim Großmünster. Neue Zürcher Zeitung, 18. Januar 1929.
- 1929 Zur Baugeschichte des Neubaus von 1719—1723, in: Das Zunfthaus zur Saffran, Zürich 1929, S. 21—44.
- 1929 Das Ehrengeschirr der Frauenfelder Constaffelgesellschaft. Anzeiger f. Schweiz. Altertumskunde, NF XXXI., S. 274—291.
 [Gesellschaft der Handwerksmeister der Stadt Frauenfeld, die im Jahre 1640 mit der Constaffelstube des Adels und der Herren auf der Oberen Stube den Namen Constaffel übernahm. Es können 124 Becher nachgewiesen werden, von denen sich jedoch kein einziger erhalten hat.]
- 1930 Lebenserinnerungen des Fapencefabrikanten Johannes Scheller von Kilchberg, Zürcher Taschenbuch 1930, S. 157—210.
 [Betrifft u. a. den Sonderbundskrieg, "Batterie Scheller"].
- 1930 Zürcher Porzellan im Schweizerischen Landesmuseum in Zürich, Basel 1930, in: Die historischen Museen der Schweiz, Heft 6.
- 1930 Salomon Geßner und die Porzellan-Manufaktur im Schooren, in: Salomon Geßner, 1730—1930. Gedenkbuch zum 200. Geburtstag, hg. v. Lesezirkel Hottingen, Bürich 1930, S. 149—158.
- 1930 Zwei gotische Zinnkannen aus dem Wallis [14. Jahrh.]. Jahresbericht Schweiz. Landesmuseum 1930, S. 50—66.

- 1931 Zur Geschichte der aargauischen Keramik des 15.—19. Jahrh. Anzeiger für Schweiz. Altertumskunde, NF XXXIII., S. 73—202, 320—332.
- 1931 Bemalte Elgger Keramik aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts. Jahresbericht Schweiz. Landesmuseum 1931, S. 96—104.
- 1932 Vemalte Steckborner Reramik des 18. Jahrhunderts. Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich, 31. Vand, Heft 1.
- 1932 Bericht der Rommission für die Denkmalpflege, Jahre 1928—1931. 57. Bericht der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich, S. 12—50.
- 1933 Neuentdeckte Bürcher Wandmalereien des 14. Jahrhunderts. Neue Bürcher Beitung 15. und 16. Januar 1933.
- 1933 Winterthurer Oefen auf dem Zunfthaus zur Saffran in Zürich. 266. Neujahrsblatt der Stadtbibliothek Winterthur 1933.
- 1933 Mittelalterliche Wand- und Deckenmalereien des Schweiz. Landesmuseums, mit spezieller Berücksichtigung der Wandmalereien aus dem Hause zum "Langen Keller" in Zürich. Jahresbericht Schweiz. Landesmuseum 1933, S. 44—85.
- 1934 Elgger Reramik des 18. Jahrhunderts. Jahresbericht Schweiz. Landesmuseum 1934, S. 55—102.
- 1934 Bericht der Rommission für zürcherische Denkmalpflege, Jahre 1932 bis 1933. 58. Bericht der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich, S. 13—43.
- 1935 Ostschweizerische Fayencen. Jahresbericht Schweiz. Landesmuseum 1935, S. 57—71.

 [Betrifft die Bleulersche Hafnerei in Bollikon. Diese Fayencen gehören zu den größten Seltenheiten. Sie waren von jeher nicht besonders zahlreich. Die Konkurrenz der süddeutschen Fabriken war zu groß, und als der Schooren mit seinen Fabrikaten auf den Markt trat, ging die Herstellung blaubemalten Fayence-Geschirrs in Winterthur, Steckborn, Elgg und Rollikon ein.]
- 1936 Zürcher Fondporzellane. Jahresbericht Schweiz. Landesmuseum 1936, S. 67—75.
- 1936 Bur Geschichte der Bürcher Porzellanmanufaktur. Neue Bürcher Beitung, 21. Februar 1936.
- 1937 Ein Porträt des Winterthurer Hafners Hans Heinrich Pfau von 1672. Jahresbericht Schweiz. Landesmuseum 1937, S. 96—112.
- 1941 Der Umbau des Großmünsterkreuzganges. Zürcher Taschenbuch 1941, S. 156—181.

 [Betrifft den Umbau des romanischen Kreuzganges, der 1853 in den Neubau des Schulhauses an Stelle des abgebrochenen Stiftsgebäudes eingegliedert wurde. Dabei wurden im "erneuerten Kreuzgang originale Reste des ehemaligen Stulpturenbestandes in der alten Anordnung, aber in überarbeitetem Zustand" eingebaut.]
- 1951 Ein Scherztrinkgefäß des Winterthurer Hafners Ludwig J. Pfau und andere Arbeiten seiner Werkstatt [1584]. Jahresbericht Schweiz. Landesmuseum 1951, S. 65—73.